



Uwe Tabel

Auf der Schweißfährte

Ausbildung und Führung des
vielseitigen Jaggebrauchshundes

A black and white speckled dog, likely a German Shorthaired Pointer, is shown in profile, sniffing the ground in a forest. The dog is wearing a black collar and has an orange leash attached to its back. The background consists of tall, thin trees and green foliage.

KOSMOS

Bewährt und schlüssig – aus 50 Jahren Erfahrung 4

Vorgaben und Voraus- setzungen 6

Der Rahmen – Prüfungswesen und Jagdpraxis 8

Die Geschichte der Riemenarbeit 8
Nachsuchenbedarf in Deutschland
15

Ansprüche an Hund und Hunde- führer 18

Partnerschaft Jäger und Hund 18
Anforderungen an den Hund 20
Anforderungen an den Hunde-
führer 23
Besonderheiten des vielseitigen
Jagdgebrauchshundes 25

Von der „Prägung“ zur Kunsthährte 26

„Prägung“ des Welpen 28

Förderung der jagdlichen Anlagen
30
Die Futterschlepppe 34

Der Jährling und die Kunsthährte 42

Herstellen künstlicher Rotfährten
42

Herstellungstechnik der Schweiß-
fährte 46

Unterordnung und Motivation –
Gegensätze? 49

Die Ausbildung zur Riemenarbeit 54

Rund um die Führungstechnik 56

Phänomen Fluchtrichtung 56
Die Handhabung des Schweiß-
riemens 57

Kommunikation zwischen Führer
und Hund 60

Führungstechnik und Ausbildungs- schritte im Detail 63

Am Anschuss 63
Auf der Fährte 65

Die Verharr-Methode 71

Ausbildung Schritt für Schritt 71
Ein wertvolles Verständigungs-
system 77

Schritt für Schritt zu höhe- ren Ansprüchen 78

Erschwerende Fährtengestal- tung 80

Stehzeiten 80
Fährtenlänge 81



Weitere Anforderungen 84

- Verweisen von Pirschzeichen 84
- Boden und Bewuchs 84
- Spitze Haken und Widergänge 90
- Versuchen 90
- Ablenkung durch Wild 92
- Unbekannter Fährtenverlauf 95
- Widrige Umwelteinflüsse 96

Nachsuchen in der Praxis 102

Von der Kunst zur Naturschweiß- fährte 104

- Der Anfang: Totsuchen 104
- Rund um den Anschuss 105
- Pirschzeichen 106
- Zeichnen 110

Besondere Hinweise zur Praxis- nachsuche 112

- Nach(t)suche? 112
- Fluchtverhalten 113
- Hetze bei Lauf- und Ärserschüssen 114
- Nachsuchenorganisation 114
- Ausrüstung des Nachsuchenführers 117
- Schweißhund trotz Vielseitigkeit 118

Schweißprüfungen 120

Schweißhundeproofungen und

„Schweiß Natur“ 122

- Prüfungen der Schweißhunderassen 122
- „Schweiß Natur“ 122

Schweißprüfungen auf der künstlichen Rotfährte 123

- Weit gespannte Anforderungen 123
- Prüfungen für den „normalen“ Nachsuchenhund 124
- Prüfungen für Spezialisten 125
- Totverbeller und Totverweiser 127
- Vorbereitung auf VSWPO und VFSPO 128

Service 129

Zitierte Literatur 130

Register 132

Über den Autor 135

Zum Weiterlesen 136

Impressum 138



Wesentliche Entwicklungen der Schweißarbeit-Prüfung nach jeweils aktuellen Ordnungen für Verbands-Gebrauchsprüfungen¹

Anforderungen	1892 ²	1913	1926	1939
Schweißart	Schalenschild	Schalenschild	Schalenschild	Schalenschild, auch Hammel- od. Rinderblut
Fährtenlänge	ohne Angabe ⁴	ca. 500 Schritte, mehrere Haken	ca. 500 Schritte, mehrere Haken	mind. 500 Schr., mehrere Haken
Legart	„Schwamm“-Schleppe	Schweißschleppe per Apparatur⁵	Schweißschleppe per Apparatur	Schweißschleppe per jedweder Apparatur
Riemenarbeit	nur alternativ, auf ganzer Länge	nur alternativ, auf ganzer Länge	nur alternativ, auf ganzer Länge	nur alternativ, auf ganzer Länge
Totverbeller ³	Freisuche vom Anschuss	erste 100 Schritt am Riemen	erstes Drittel am Riemen	erstes Drittel am Riemen
Totverweiser ³	Freisuche vom Anschuss	erste 100 Schritt am Riemen	erstes Drittel am Riemen	erstes Drittel am Riemen
Schweißmenge	ohne Angabe	ohne Angabe	ohne Angabe	ohne Angabe
Stehzeit	sogleich	max. 1,5 Std.	ohne Angabe	max. 3 Std.
Sonstiges	–	altern. auch sog. Unterbrochenes Totverbellen	altern. auch sog. Unterbrochenes Totverbellen	unterbrechender Totverbeller = Verweiser

¹ Anm.: In den Nachkriegsjahren bis 1955 war zunächst noch die PO 1939 mit einigen Ergänzungsbeschlüssen gültig.

² Versager dürfen keine Riemenarbeit machen (seit mind. 1913)

³ PO 1899 vom Verband übernommen

⁴ wohl im Anhalt an Haarwildschleppe, i. e. 500 Schritt

⁵ Es waren verschiedene Apparaturen (z. B. Drahtwalze noch Oberländer) zulässig außer „alter Drahtkorb“

Stück Wild zulaufen und sich dabei nach seinem Führer umsehen u. s. w.) zu verstehen geben, dass er gefunden hat, worauf dieser dem Hund folgt, bis er eventuell zum verendeten Stück Wild geführt ist.

Am höchsten ist die Arbeit 5 b (Totverbellen) zu beurteilen.“

Anforderungen im Wandel

Oben stehende Übersicht veranschaulicht die Entwicklung nach den Beschlüssen der jeweiligen Hauptversammlungen des Verbandes, wobei Änderungen halbfett gedruckt sind. Es ist offensichtlich, dass in den 50er-Jahren ein deutlicher

Anforderungen	1955	1964	1976	1996
Schweißart	w.v.	w. v.	auch Mischung	w. v.
Fährtenlänge	400 m	w. v.	w. v.	w. v.
Legart	Tropfen	Tropfen oder Tupfen	w. v.	w. v.
Riemenarbeit	obligatorisch	w. v.	w. v.	w. v.
Totverbeller ²	+ 200m	w. v.	w. v.	w. v.
Totverweiser ²	+ 200m	w. v.	w. v.	w. v.
Schweißmenge	max. 0,25 l/400m	w. v.	w. v.	w. v.
Stehzeit	1 bis 5 Std.	2 bis 5 Std.	w. v.	w. v.
Sonstiges	Anschneideprüfung für Riemenarbeiter, detaillierte Angaben zu Haken, Uhrzeit beim Legen, Markierung, Wundbetten, Fährtenabstände	„Sonderrichter Schweiß“ wird eingeführt	Anschneideprüfung entfällt; Zusatzfährte möglichst nach Riemenarbeit legen	Verhalten am Stück wird eingeführt; zusätzlich Übernachtfährte (mind. 14 Std.)

Sinneswandel einsetzte, als die obligatorische Riemenarbeit über schließlich 400 m eingeführt, die Art der Fährtenherstellung (Legart „Tropfen“) vereinheitlicht und die Schweiß- bzw. Blutmenge begrenzt wurde.

1996 hielt endlich die „Übernacht-fährte“ Einzug in die Ordnung für Verbandsgebrauchsprüfungen (VGPO). Aus fachlicher Sicht bleibt bis zur Gegenwart ein Relikt alter Denkart, nämlich die anspruchslose Stehzeit der alternativ

wählbaren „Tagfährte“, die lediglich mindestens zwei bis ca. fünf Stunden beträgt. Dazu sei auf spätere Ausführungen verwiesen. Im Übrigen aber ist die Verbandsgebrauchsprüfung (VGP) als Vielseitigkeitsprüfung für Hunde einzigartig.

Seit 2004 müssen zudem Hunde, die als Totverweiser oder -verbeller versagen, vom zweiten Wundbett aus, d. h. nach der 400 m langen Riemenarbeit, am Riemen ohne Rückruf zum Stück führen. Damit wird der grundsätzlichen Forderung Rechnung getragen, dass zum Bestehen der Prüfung das Stück auch „in Besitz genommen“ ist.

Verbandsschweißprüfungen mit hohem Anspruch

Die JGHV-Hauptversammlung beschloss 1961 die Ordnung für Verbands-Schweißprüfungen (VSwPO). In der Erkenntnis, dass es für die Leistungsfähigkeit vielseitiger Jagdgebrauchshunde auf der Schweißfährte bis dahin keinen angemessenen Nachweis gab, wurde diese Spezialprüfung eingeführt. In Ergänzung zur VSwP kam 2003 die Verbandsfährtenschuh-Prüfung (VFSP) hinzu, die sich im Grunde allein durch die Art der Herstellung der Fährte von der VSwP unterscheidet. Mit dem Bestehen der Prüfung wird das Leistungszeichen „Sw“ bzw. „FS“ vom JGHV gegeben.

Die Kernvorgaben des hohen Anspruchs sind

- Prüfungsgelände in großen Forsten mit guten Schalenwildbeständen (d.h. mind. zwei Arten),
- Mindestlänge der Fährte 1000 m,
- Mindestalter 20 bzw. 40 Stunden,
- maximale Schweißmenge auf 1000 m 0,25 l sowie
- Verlauf der Fährten durch wechselnden Bewuchs mit drei annähernd rechtwinkligen Haken.

Die Anforderungen an die VSwP werden in diesem Buch als Orientierungsleitlinien im Rahmen des Ausbildungs- und Führungskonzeptes genutzt. Die Erfüllung der Anforderungen beinhaltet zugleich einen sehr guten Einstieg in

Die meisten Nachsuchen auf Schalenwild gelten dem Reh.



die Nachsuchenpraxis. Wenn auch die Realität leider in vielen Fällen eine andere ist, d. h. allein das Leistungsabzeichen angestrebt wird, bleibt das Ziel der Verbandsschweißprüfung der qualifizierte Einsatz bei der Nachsuche auf Schalenwild.

Nachsuchenbedarf in Deutschland

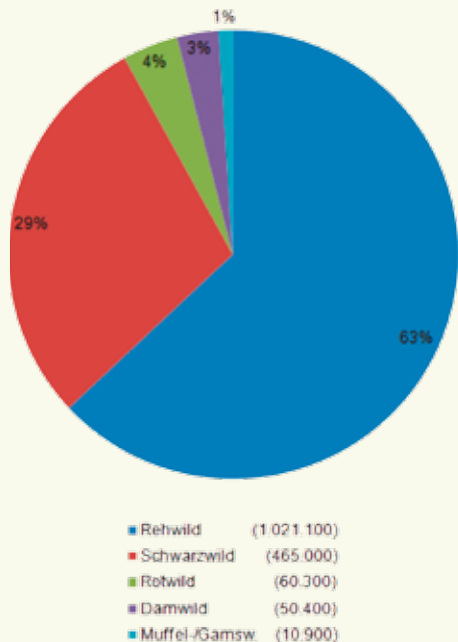
Angesichts der angestiegenen Schalenwildstrecken in Deutschland hat die Schweißarbeit im Rahmen der Nachsuchenanforderungen zusätzliches Gewicht bekommen. In der Bundesrepublik Deutschland werden jährlich rund 1,6 Mio. Stück Schalenwild erlegt, wovon auf das Rehwild mehr als eine Million (ca. 63 %), auf das Schwarzwild ca. 0,5 Mio. (ca. 29 %) entfallen, der Rest bewegt sich um 8 %. Das Rehwild nimmt somit beim Nachsuchenbedarf eine herausgehobene Stellung ein, wobei hinzukommt, dass diese Nachsuchen vielfach besonderen Schwierigkeiten unterliegen.

Die Statistik über den jährlichen Fallwildanteil beim Schalenwild weist mehr als 200 000 Stück pro Jahr aus, wobei die tatsächliche Anzahl deutlich höher liegen dürfte. In jedem Falle ergibt sich auch daraus, zumeist verursacht durch den Straßenverkehr, ein nennenswerter Nachsuchenbedarf.

Die Statistik

Über die Nachsuchen der im Verein Hirschmann e. V. und Klub für Bayerische Gebirgsschweißhunde 1912 e. V. (KGBS) organisierten Nachsuchenfürer werden im „Hirschmannbrief“ [8] bzw. „Unser Hund – Jahresbericht“ [25] jährlich Statistiken erstellt, in denen Nachsucheneinsätze dokumentiert und aufschlussreiche Hinweise auf die segensreichen Einsätze dieser etablierten Nachsuchenspezialisten gegeben werden. Den Herren Andreas Irle (Verein Hirschmann e. V.)

Schalenwild-Jahrestrecken in Deutschland im zehnjährigen Durchschnitt (Quelle: DJV-Handbuch)



nach, dann ist eine größere Pause bis zur nächsten Übung einzulegen.

Immer am Schweißriemen

Wenige Tage nach der Übernahme des Welpen, d. h. wenn die Bindung zwischen ihm und seinem Führer hergestellt ist, wird mit Übungen auf der Futterschleppe begonnen. Wie in allen Ausbildungsbe-
reichen führt das *schrittweise Vorgehen* zum Erfolg. Sehr schnell, nach ein bis drei Übungen, lernt der hungrige Zögling bei freier Suche, dass über die gelegte, wenige Meter lange Schleppfährte die köstliche Beute zu finden ist.

Der Führer geht am Ende rasch zum Hund, lässt ihm nach kurzem Zerrgeran-

gel an der Beute teilhaben und unter freundlichem Zuspruch „frisst“ er gemeinsam mit ihm. Die Verknüpfung erfolgt schnell und offensichtlich, sodass die weiteren Übungen nur noch mit dem Schweißriemen und einer nicht würgenden, breiten Halsung durchgeführt werden.

Die *Nutzung des Schweißriemens* anstelle einer anderen Leine wird dringend empfohlen. Er steht aus der Sicht des Hundes einzigartig in Verbindung mit der Schweißarbeit! Zudem ist die Handhabung des Schweißriemens einfacher und reibungsfreier als die einer Feldleine oder ähnlichen Schnur.

Im Hinblick auf eine möglichst rei-

Neun Wochen alter DW-Welpe frei auf der Futterschleppe ...



>INFO**Lederhalsung statt Brustgeschirr**

Die herkömmliche, breite Lederhalsung ist nach den Erfahrungen des Verfassers Brustgeschirren, die man seit einiger Zeit immer häufiger sieht, vorzuziehen. Die Kommunikation zwischen Führer und Hund funktioniert über den an der Halsung befestigten Schweißriemen wesentlich feiner als über ein Brustgeschirr.

bungslose Führung ist darauf zu achten, dass der Schweißriemen stets in seiner ganzen Länge ausgeworfen bleibt, ohne gewickelte Schlaufen in den Händen des Führers. Je nach Situation hangelt sich der Führer näher zum Hund oder gibt ihm mehr Freiraum oder behält die gegebene Länge bei.

Am „Anschluss“

Das Ritual der „Untersuchung des Anschusses“ wird bereits jetzt vor jeder Arbeit auf der Futterschleppe demonstriert. Dabei bleibt der Welpen wenige Meter entfernt angebunden oder ggf. schon abgelegt, sodass er das Tun seines Führers neugierig und angespannt beobachten kann. Die Kombination von Schweißriemen und „Untersuchung des



Am Anschluss wird der Welpen mit „Sitz“ diszipliniert und nimmt dann ...



... die Futterschleppe interessiert an. Schon jetzt wird mit breiter Halsung und am Schweißriemen gearbeitet.

Anschusses“ vermitteln dem Hunde die Grundeinstimmung auf die bevorstehende Aufgabe.

Nach dem Heranführen untersucht der Welpen sehr interessiert Stelle und Beginn des Fährtenverlaufs. Dafür wird ihm ausreichend Zeit gelassen, bevor der Führer mit ruhigem, aber spärlichem Zuspruch „Such verwund't!“ zur Weiterarbeit auffordert. Der stets gleiche und kurze Zuspruch vereinfacht dem Welpen die Verständigung.



Markierung der Fährte durch weiße Zettel

Art der Markierung hat den Vorteil, dass sie während der Arbeit nebenher beseitigt werden kann. Tunlichst ist darauf zu achten, dass die Verbindung von einem Markierungspunkt zum nächsten mühelos zu sehen ist.

Welches Material?

Verschiedene Abhandlungen bewerten Herstellungsmöglichkeiten und -methoden von künstlichen Schweißfährten recht unterschiedlich. Bei dem hier vorgestellten Konzept jedoch und nach jahrzehntelanger Erfahrung ist die Art der Herstellung künstlicher Rotfährten



Hier markieren Äste den Fährtenverlauf.

von ausgesprochen nachrangiger Bedeutung. Weitaus wichtiger ist es, dem Hund die Motivation zu vermitteln, einer angebotenen Fährte passioniert und konzentriert zu folgen. Dennoch gibt es bezüglich der Fährtenherstellung einige Besonderheiten und Erwägungen, die zu erörtern sind.

Wildschweiß oder/und Rinderblut?

Diese Frage wird immer wieder aufgeworfen. Auch sie ist für dieses Ausbildungskonzept ohne wesentlichen Belang. Der Hund lernt, bis ins hohe Alter, unabhängig vom verwendeten Material,

>INFO**„Dauerfährten“ sind kontra-produktiv!**

Das dauerhafte Markieren einer Fährte, um sich wiederholtes Auszeichnen zu ersparen, ist für die Ausbildung des Hundes nicht zielführend, weil er zum einen den Weg nach wenigen Wiederholungen kennt, zum anderen nach kurzer Zeit den „ausgetretenen Pfad“ wahrnimmt. Das bietet dem Hund eine nicht zu unterschätzende Orientierung, die ihn schließlich von der eigentlichen Aufgabe ablenkt. Deshalb darf ihm derselbe Fährtenverlauf nicht wiederholt angeboten werden.

passioniert und konzentriert der angebotenen Fährte zu folgen. Entscheidend bleibt, das sei wiederholt, die zu Ausbildungsbeginn vermittelte Motivation! Insofern wird Material jedweden Schalenwildes wie auch von Rind und Schaf verwendet. Ganz bewusst wird beispielsweise auch mit Material vom Rind gearbeitet, da es nahezu ständig verfügbar ist. So besteht jederzeit die Möglichkeit, den zur Riemenarbeit ausgebildeten, aber zwischenzeitlich anderweitig eingesetzten Hund wieder an das zu fordernde

Grundverhalten bei der Riemenarbeit zu erinnern. Lediglich die Gefahr der Aujeszky'schen Krankheit, die durch Blut oder rohes Fleisch vom Schwein übertragen werden kann, ist zu bedenken.

Am Ende der Schweißfährte liegt stets die dem Hund bekannte *Rehdecke*, *Sauschwarte* o. Ä., die ihm quasi als Signal dient, dass er dort den köstlichen Brocken erhält oder ein anderes motivierendes Lusterlebnis stattfindet.

Futterschleppe und Futterbrocken

Die *Futterschleppe* wurde im Zusammenhang mit der „Prägung“ des Welpen behandelt. Sie eignet sich durchaus auch für die anfängliche Ausbildung des Jährlings. Die Herstellung kann im Grunde mit jedem Fleischbrocken erfolgen, den der Zögling mit Freude frisst. Die Konsistenz des Brockens muss dessen ausreichend feste Verbindung mit einer Schnur zulassen, sodass er beim Schleppen nicht auseinanderreißt.

Je größer der Brocken, desto leichter ist die Orientierung für den Hund. Begonnen wird mit einem etwa handtellergroßen Stück, im Verlauf des Ausbildungsfortschritts wird dessen Größe zügig auf Zweifingergröße und weniger reduziert. Zudem ist die mit einem nassen oder feuchten Fleischstück gezogene Schleppe vom Hund leichter zu arbeiten als die mit einem trockenen Stück angelegte.

Die Ausbildung zur Riemenarbeit

- Rund um die Führungstechnik 56
- Führungstechnik und Ausbildungsschritte im Detail 63
- Die Verharr-Methode 71



in weitem, einheitlichem Gelände wie z. B. großen Wiesenflächen. Dass sich Schützen immer wieder vor Schussabgabe den genauen Standort des Stückes im Gelände nicht einprägen, soll hier auch Erwähnung finden.

In jedem Falle ist es sinnvoll, dass der Schütze von seinem Standplatz aus versucht, den Nachsuchenfürherer einzuweisen, um wenigstens die Richtung zu bestimmen. Es bleibt dann immer noch die Möglichkeit, per Versuche (s. Seite 90 f.) den Anschuss mit dem entsprechend ausgebildeten Hund zu finden.

Vom gefundenen und gekennzeichneten, verbrochenen Anschuss aus wird die Sichtlinie zum Schützenstand auf etwaige Hindernisse wie Zweige, Grashalme u. a. überprüft. Diese Kontrolle dient dem Hinweis auf eine Beeinträchtigung der Flugbahn oder gar Zerteilung des Geschosses.

Pirschzeichen

Irgendeine Spur, ein Pirschzeichen, hinterlässt die Kugel immer, wenn sie den Wildkörper oder die nahe Umgebung erreicht. Das Problem des Jägers ist häufig, diese Pirschzeichen zu finden, sie optisch wahrzunehmen. Das Auge wird durch vielfache Übung geschult.

Schweiß: Mancher Jäger ist zufrieden, wenn er *Schweiß* findet, obgleich dieser allein verhältnismäßig wenig über den

>TIPP

Pirschzeichen sollten im Falle späterer Nachsuche immer vor möglichen „Mitessern“ wie Fuchs oder Eichelhäher gesichert werden. Dazu können sie mit einem Kleidungsstück abgedeckt oder auch mitgenommen (Knochensplitter, Schnitthaare etc.) und vorübergehend schonend aufbewahrt werden.

Sitz der Kugel aussagt. Zudem wird der Informationsgehalt nach der Differenzierung von „hellrotem Lungenschweiß“, „dunklem Leberschweiß“ und „klarrotem Wildbretschweiß“ bereits fragwürdig, wenn einige Zeit darüber hinweggegangen ist und Zersetzungsprozesse die Farbe verändert haben. Außerdem un-

Schweiß am Anschuss, doch welcher Körperregion ist er zuzuordnen?



terscheidet sich der hellere Schweiß der Arterien vom dunkleren der Venen.

Große Schweißmengen am Anschuss sind keineswegs immer als gutes Zeichen zu werten, da sie u. a. auch bei peripheren Schüssen (Lauf- und Streifschüssen) entstehen, dann nach relativ kurzer Fluchtstrecke jedoch rasch abnehmen und das beschossene Stück Wild sehr mobil bleibt.

Eine bessere Erfolgsprognose hat ein Anschuss ohne oder mit nur geringem Schweiß, der jedoch im Verlauf der Fluchtfährte zunimmt und in der Regel anzeigt, dass der Wildkörper voll getroffen wurde.

Neben dem Schweiß sucht der verantwortungsbewusste Nachsuchenfürer immer auch nach anderen Pirschzeichen, die eine sicherere Beurteilung zulassen, was die Nachsuche erwarten lässt und ob der Hund in der Lage ist, anzunehmenden Eventualitäten gerecht zu werden.

Schnitthaar: Schwieriger zu finden, aber von hohem Aussagewert sind *Schnitthaare* bzw. -borsten, die die Kugel am Anschuss immer hinterlässt. Ihre äußere Gestalt und Farbe geben Hinweise auf die von der Kugel getroffene Körperregion. Grundsätzlich wird das Haar von der Unter- zur Oberseite des Wildkörpers dunkler und härter. Das vom Hundeführer angelegte „Schnitthaarbuch“ ist für



Schnitthaare vom Reh: Stammen sie von der Bauchseite (li.), sind sie hell und weich, stammen sie vom Rücken (re.), sind sie dunkel und hart, dazwischen liegen die Haare von den Flanken.

ihn eine wertvolle Bestimmungshilfe.

Knochensplitter: Am Anschuss gefundene Knochensplitter weisen in der Regel darauf hin, dass das Stück Wild noch mobil ist und schließlich eine Hetze notwendig wird, um es zur Strecke zu bringen. In den überwiegenden Fällen stammen Knochensplitter vom Lauf, im besonders schlimmen Falle vom Äser

Splitter vom Vorderlaufknochen

